Kennen Sie den Jeep?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-710621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kennen Sie den Jeep?

Die Geschichte des erstaunlichen Erfolges des einfachsten und doch nützlichsten Fahrzeuges der amerikanischen Armee — des **Zwergkampfwagens** . . .

Anläßlich der Manöver einer amerikanischen Armee im September 1941 in Louisiana gelangte zum erstenmal ein neues Fahrzeug zum Einsatz. Man sah Tanks herandröhnen, die eine Invasionsarmee darstellten. Die Verteidiger hielten aber stand. Ihre blitzschnellen «jeeps» schleppten Anti-Tankgeschütze in strategische Positionen, überflügelten die feindlichen Tanks und zerstörten sie.

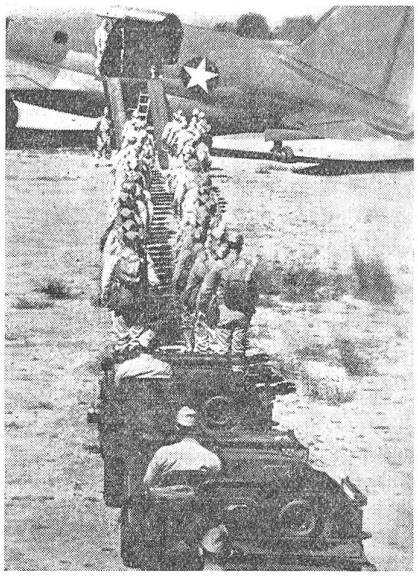
Diese Manöver bewiesen aufs schlagendste die verblüffenden Eigenschaften dieser neuesten Erfindung, «rugged jeep» (etwa «robuster Springer») oder «bantam car» (wie die amerikanischen Kleinstwagen genannt werden) genannt. Generalstabschef George Marshall bezeichnete die Erfindung als den wichtigsten Beitrag zur modernen Kriegführung, während ein Kriegsdepartement die Leistungen dieses Kleinwagens «sensationell» nannte.

Diese Beschreibungen mögen vielleicht etwas hochtrabend erscheinen. Tatsache aber ist, daß diese wendigen kleinen Wägelchen außerordentliches zu leisten imstande sind. Dieses jüngste, kleinste, aber auch zäheste Baby der amerikanischen Armee ist bereits mit einer ganzen Reihe von Namen getauft worden, so «jeep» (welcher Name aus den beiden Buchstaben GP, eine Bezeichnung der Automobilindustrie, abgeleitet ist), «peep», «blitz-buggy», «springende Lena», «panzer-killer» (Panzertöter). Vor kurzem noch eine sensationelle Neuigkeit, plant die amerikanische Armee die Produktion von 75 000 Stück für die allernächste Zeit, die heute, da dieser Bericht geschrieben wird, bereits größtenteils hergestellt sein werden.

Der amerikanische Journalist Jo Chamberlin berichtet über seine erste Begegnung mit dem «jeep» folgendes:

«Meine erste Bekanntschaft mit dem ‚jeep' machte ich in Camp Shelby. Es handelt sich um einen Kampfwagen von 11 Fuß Länge, 56 Zoll Breite, 40 Zoll Höhe — der halben Höhe eines gewöhnlichen Personenwagens, nur etwas kürzer. Mit seinem Gewicht von 2200 Pfund ist er imstande, große Stärke zu entwickeln, kann aber doch noch in einem Transportflugzeug befördert werden. Der Wagen hat keine Türen, lediglich Sicherheitsgurten, die die Mannschaft festhalten, wenn der Wagen Steilhänge hinaufrast oder mit halsbrecherischer Geschwindigkeit Kurven schneidet. Normalerweise befördert er zwei Passagiere vorne und einen hinten. Im Notfalle finden aber auch sechs Mann Platz, von denen drei auf den flachen Vorderkotflügeln sitzen. Der Motor hat sechs Vorwärts- und zwei Rückwärtsgänge. Im Schlamm, Sand oder Schnee können alle vier Räder einzeln angetrieben werden.

Mein Führer, Leutnant P. Summerour, hob die Kühlerhaube.



Amerkanische «Jeeps» werden in eines der riesigen amerikanischen Transportflugzeuge verladen. Die Verladeöffnung reicht eben aus, um einen der wendigen kleinen Kampfwagen passieren zu lassen.

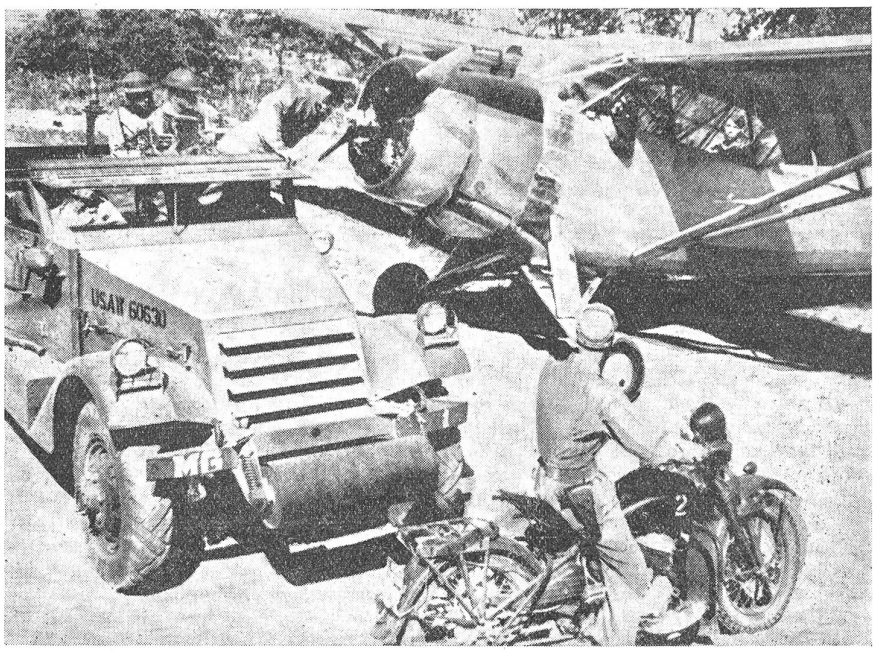
‚Sehen Sie diesen Motor? Vier Zylinder, 60 HP. Stark genug und leicht zu reparieren, weil die Ersatzteile standardisiert sind.'

Er zeigte auf den hintern Schlepphaken.

‚Damit kann ein Antitankgeschütz gezogen werden. Zivilisten fragen oft, weshalb wir Tanks nicht mit Tanks bekämpfen. Well, ein „jeep" kostet 900 Dollars, ein Tank 35 000. Und diese Tankzerstörer, die Anti-Tankgeschütze schleppen, können wie die Wespen feindliche Tanks umschwärmen und ihnen die Hölle heiß machen. Es ist wie David und Goliath, nur daß für jeden Goliath zehn Davids vorhanden sind.'

Der ‚jeep' verdankt seine Entstehung und Entwicklung nicht einem einzigen Mann. Im Herbst 1940 war die amerikanische Armee im Begriff, eine große Zahl von Motorrädern zu erwerben, als die ‚American Bantam Car Company' (Spezialfirma für Kleinwagen) die Grundidee brachte. Die Armee stellte darauf einen Fonds für Experimente zur Verfügung. General Marshall unterstützte den Versuch. Binnen 49 Tagen wurde der erste Wagen geliefert und erwies sich als den Anforderungen nicht entsprechend. Die Armee lieferte darauf neue Ideen und heute stellen mehrere Fabriken das Modell auf Grund von standardisierten Plänen her.

Probe- und Prüffahrten bewiesen, daß der ‚jeep' Strecken befahren kann, wo das Motorrad versagt. Ein einziger Schuß kann einen Motorrad-Meldefahrer vernichten und so Befehle in feindliche Hände fallen lassen. Ein ‚jeep' ist da viel zäher, denn er führt bewaffnete



«Jeeps» im Einsatz als Verbindungsfahrzeug in kupiertem Gelände. Der kleine Kampfwagen, der sich in hügeligem Gelände vom Boden fast nicht abhebt, eignet sich ausgezeichnet dazu, mit kleinen Meldeflugzeugen und Motorradmeldefahrern zusammen zu arbeiten.